



Individualpädagogisches Reiseprojekt Jakobsweg

(Deutschland und europäisches Ausland)

Die Analyse der Ausgangslage

Der Jugendliche befindet sich in einem prekär gefährdenden Umfeld. Da er nicht in der Lage ist, sich selbst zu helfen, wird er für eine begrenzte Zeit aus dieser, für ihn, negativ beeinflussenden Situation (z. B. Kriminalität, Drogenkonsum und /oder belastende Familiensituation) herausgeholt. Er benötigt professionelle Hilfe und muss sich von seinem Umfeld distanzieren.

Aufgrund dieser Fakten soll dem Jugendlichen intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gewährt werden. Durch eine begrenzte Auszeit wird dem Jugendlichen die Möglichkeit einer Neuorientierung gegeben. Er hat Zeit, über seine Lebenslage zu reflektieren, ohne negativen Einflüssen ausgesetzt zu sein.

Geplant ist die Wanderung des Jakobsweges. Die Exkursion wird nur dann angetreten, wenn der Jugendliche aus freiwilliger Motivation mitkommt. Diese Wanderungen können zwischen 4 und 8 Wochen in Anspruch nehmen, was abhängig ist vom individuellen (psychischen und physischen) Zustand eines jeden Jugendlichen. Hierbei gibt der Jugendliche das Tempo vor.

Die 800 Km lange Route beginnt in Roncesvalles und endet in Santiago de Compostela. Die individuelle Route wird zusammen mit dem Jugendlichen und dem Betreuer erarbeitet. Hierbei wird flexibel auf die verschiedenen Bedürfnisse eingegangen.

Strategische Ziele (Regelset)

Durch dieses Reiseprojekt werden persönliche und soziale Kompetenzen intensiv gefördert. Es wird fernab von negativen zivilisatorischen Einflüssen gewandert. Im Zuge des Wanderungsprozesses werden Schrittweise, die negativen Einflüsse denen der Jugendliche ausgesetzt war, abgebaut.

Das Wandern ist eine geeignete Methode, um die positiven Potentiale des Jugendlichen in kontrollierte Bahnen zu lenken.

Der Jugendliche geht an seine körperlichen Grenzen. Er steht in einer Wechselbeziehung zu sich selbst und der Natur, fernab von negativen Einflüssen der Großstadt.

In der freien Natur begegnet ihm das einfache Leben. Fremde Orte und neue Herausforderungen geben dem Jugendlichen Zeit und Raum zum Nachdenken.

Die Wanderung soll dem Jugendlichen zum Milieuwechsel im normalen Leben vorbereiten. Der Jugendliche und der Betreuer sollen untereinander eine positive vertrauensbildende Beziehung aufbauen. Der Jugendliche lernt auf dieser Reise zu planen, zu Handeln und Rücksicht auf sein Umfeld zu nehmen.

In der Stille der Natur hat der Jugendliche die Möglichkeit seine Gedanken zu sammeln und sich u. a. zu Fragen: Wohin des Weges?

aufbrechen - unterwegs sein - ankommen

Kurzum: Wo komme ich her und wo führt mein Weg hin?

Des Weiteren wird durch intensive Unterstützung seine Selbst-sicherheit und sein Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gefördert und gestärkt sowie Defizite aufgearbeitet.

Anvisierter Zielzustand

Das Ziel dieses Projekts ist das Erreichen eines Vertrauensverhältnisses, welches es ermöglicht, den Jugendlichen zu einem eigenständig strukturierten Tagesablauf zu verhelfen, um mit den Herausforderungen des Lebensalltags fertig zu werden.

Dies kann am besten erreicht werden, wenn der Jugendliche intensiv betreut wird und mit seinem Betreuer in einem Haushalt zusammen lebt.

Er befindet sich somit in einem gesunden, reizarmen Umfeld mit neuen Bezugspersonen, welche es ihm ermöglichen, ein geregeltes Leben bis hin zur angestrebten Eigenständigkeit, zu führen.

In dieser Phase werden gemeinsame kleine Ziele formuliert, wie z. B. regelmäßiger Schulbesuch, gemeinsame Essensplanung, gemeinsame Tagesplanung, Putzen etc., je nach individueller Situation unterschiedlich gewichtet.

In diesem Kontext können neue Verhaltensweisen eingeführt und das Einhalten von Versprechen und Regeln angeeignet werden.

Der Grad der Aufgabenverteilung erfolgt gemäß den Kompetenzen des Jugendlichen. Der Jugendliche wird dazu animiert sich auch an Sportaktivitäten mit oder ohne Betreuer zu beteiligen.

Er sollte in der Lage sein, ein selbst bestimmendes Leben zu führen.

Als langfristiges Ziel wird dann die Re-Sozialisation des Jugendlichen in das gesellschaftliche System in Deutschland anvisiert.

Ausschlusskriterien

- akute Suchtproblematik (Drogen & Alkohol)
- psychiatrische Indikationen, bei denen ein hohes Aggressionspotential bekannt ist
- Auftreten von massiven Fremdaggressionen
- Selbstverletzende Verhaltensweisen, die zur Gefährdung des Reiseprojekts führen können

Formale / gesetzliche Voraussetzungen

- Das individual- und erlebnispädagogische Projekt in Georgien bildet eine Ausnahme im Regelhilfesystem der Jugendhilfe. Es wird durchgeführt, um besonderen Krisensituationen, in denen sich der junge Mensch befindet, zu begegnen.
- Obwohl es sich um ein sehr enges Setting handelt, wird die Maßnahme als eine stationäre Erziehungshilfe auf der Grundlage der §§ 27 Abs. 1, 34 SGB VIII oder als intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung gemäß §§ 27 Abs. 1, 35 SGB VIII durchgeführt.
- Ebenfalls ist die Gewährung einer Hilfe zur Erziehung in Georgien auf der Grundlage der §§ 35 a und 41 SGB VIII möglich.
- Bei privaten Auftraggebern (i.d.R. die Eltern / Erziehungsberechtigten) wird ein gesonderter Leistungs-Vertrag abgeschlossen

Die Projektleitung wird mit der Durchführung der Maßnahme durch den öffentlichen Kostenträger, den freien Träger oder die privaten Auftraggeber betraut.

Freiwilligkeit, Interesse und Mitwirkungsbereitschaft auf Seiten der Jugendlichen und ihrer gesetzlichen

Vertreter ist unabdingbare Voraussetzung für die Projektteilnahme.

Der Kostenträger (Jugendamt oder Erziehungsberechtigte) übernehmen die Finanzierung der Maßnahme im Rahmen der vereinbarten Tagessätze.

Qualitätssicherung

Der enge, wöchentliche Kontakt zum/zur Koordinator/in in Deutschland lässt eine schnelle und adäquate Handlung und Problemlösung zu.

Zum Zwecke des Krisenmanagements besteht die Möglichkeit, dass der Koordinator/die Koordinatorin innerhalb kürzester Zeit (5 bis 10 Stunden) vor Ort eintrifft.

Bei Ankunft des Jugendlichen werden die entsprechenden Behörden zeitnah über den Aufenthalt informiert.

Beschwerdemanagement

Für den Jugendlichen besteht neben dem Gespräch mit dem Betreuer die Möglichkeit, sowohl Kontakt mit der Koordinatorin also auch mit der Sachbearbeiterin des Jugendamtes / der Jugendhilfe bei Problemen o. ä. aufzunehmen.

Hier werden ihm verschiedene Möglichkeiten gegeben, wie z.B. Telefon, Skype, E-Mail und/oder der postalische Weg.



verantwortlicher Pädagoge: Alexander Ischner